Es ist schon viel geeifert worden gegen das Bücherschreiben der Frauen. Auch ich theile das Gefühl, daß ein weibliches Wesen, welches ungestörte Familienverhältnisse umschließen, welches aber doch den Reichthum seines Innern in diese seine natürliche Welt nicht ganz ausströmen zu können und noch eine weitere Welt sich suchen zu müssen glaubt — auch ich theile das Gefühl, daß ein solches Wesen auf unweiblichen Wegen ist. Wenn aber ein Weib Alles besessen und Alles verloren hat, was seine irdische Welt bilden soll, wenn das Kind eine glückliche Jugend in einem tieffühlenden heimathlichen Kreise verlebt, das Mädchen früh einen geistvollen, gemüthreichen Gatten gefunden, der sie zur glücklichen Mutter macht und ganz seinem Familienkreise lebt, äu-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ßern Beschäftigungen entsagend; — wenn eine tückische Krankheit nach wenigen Jahren den Gatten entreißt, wenn alle ihre Kinder den Keim des Todes vom Vater ererbt haben, und alle — alle in der letzten Entwickelungsperiode ihrer Jugend an dem gleichen unerbittlichen Brustleiden dahinschwinden, wenn eine verwaiste Mutter in geistiger Kraft allein zurückbleibt und kein sehnlichstes Gebet zum Himmel, keine Marter des Kummers ihr die Wohlthat sendet, sie von hinnen zu nehmen und mit ihren entschwundenen Lieben wieder zu vereinigen, wenn keine Adoption, keine erfinderisch aufgesuchte Pflichterfüllung gegen Fernerstehende die Oede in der armen Mutterbrust ausfüllen will, — ich frage die strengen Männer, ob es auch da noch ein Vergehen ist, mein Lebebedürfniß durch einen Antheil an dem Gemüthsleben meines Volkes zu stillen?

Ich habe mich frühe schon mit religiösen Fragen beschäftigt. Die ganze Atmosphäre meiner Kindheit war eine streng-protestantische Frömmigkeit. Mein Gatte hatte theologische Studien zum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mittelpunkte seines geistigen Strebens gemacht. Eine vielbewegte Jugend hatte ihn slawische Verhältnisse durchleben lassen, gegen den ersten frühen Anfall seines Leidens suchte und fand er auch anscheinend Heilung im Süden; als nach unserer Verbindung Rückfälle sich zu zeigen begannen, entsagte er aller öffentlichen Thätigkeit und lebte nur im stillen Kreise seiner Familie auf einem günstig gelegenen Landsitze des südlichen Deutschlands. Hier war der eigentliche Inhalt seines Lebens die Einführung seiner Gattin in seine religiösen Ideen und Gefühlsweise, und daher stammen auch die dem weiblichen Gesichtskreise gewöhnlich entzogenen Kenntnisse von vergangenen religiösen Weltzuständen, welche in einigen der nachfolgenden Blätter vielleicht nach Frauenart lückenhaft wiedergegeben sind. Seine Büchersammlung, seine handschriftlichen Aufzeichnungen und Entwürfe religiöser Kunstwerke blieben in meinen einsamen Stunden die immer neue Schmerz- und Trost-Quelle und untrennbare Gefährten in jedem Aufenthalte— auch da, als die Alles aufbietende Mutterſorge

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mich mit dem letzten meiner Söhne in den Süden führte, um kein Heilmittel unversucht zu lassen. (Aber wie Italiens Klima meinen Gatten nur trügerisch mit Gesundheit überhauchte, so hemmte es den Lauf der unerbittlichen Krankheit auch bei dem Sohne nur für kurze Zeit, und römische Erde nahm die entseelte Hülle meines letzten Lieben in ihren Schooß).

Möchten diese Blätter, bei denen ich in harten Jahren tiefer Einsamkeit Trost gegen den Schmerz suchte, mit einem ernsten, fühlenden Gemüthe aufgenommen werden, wie sie mit einem solchen gegeben sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf